

GIANNOZZO

Der Kunstverein Giannozzo zeigt am Sonntag, 19. Juli 1987, von 16 bis 18 Uhr die Plastik 8 STATIONEN / BERLIN-W von RALF SAMENS.

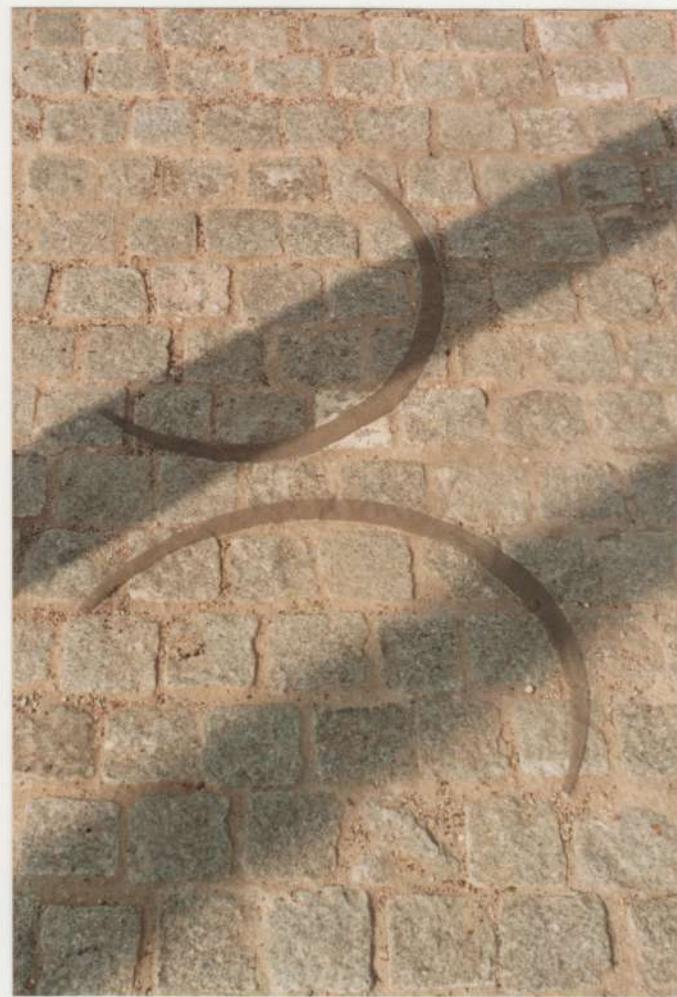
'Mir war auch nie klar, daß der Betonklotz von Speer etwas mit dem Märkischen Viertel zu tun hat, - und nicht etwa in einem nur historischen Sinne - bis ich bemerkte, daß sich bestimmte Strukturen meines Denkens, die ich einmal vorsichtig als das Abtasten von 'toten Punkten' charakterisieren möchte, immer wieder an bestimmten Orten in Berlin West einstellten. Daraus schloß ich, daß dies etwas mit den Eigenheiten dieser ganz bestimmten örtlichenkeiten zu tun haben müsse, in einer Art rätselhafter Korrespondenz. So ergab sich ein Netz von 8 sehr verschiedenen Plätzen, die alle in mir dieselbe Denkbewegung hervorgerufen hatten. In dem Sinne sind diese 8 Stationen das Substrat meiner Erfahrung mit dem Westteil dieser Stadt.' (R. Samens)

Am Sonntag, 19. Juli von 16 bis 18 Uhr wird Ralf Samens zusammen mit 7 befreundeten Künstlern '8 Stationen / Berlin-W' realisieren. Für jede Station ist eine Staubskulptur konzipiert, die ein Künstler vor Ort aufbaut, so daß simultan 8 Plastiken entstehen:

1. C. Wachtmeister : Wilhelmsruher Damm (Märkisches Viertel), unter dem 2. Überbau, am 'Raster' Einkaufscenter
2. R. Langebartels : Prinz-Eugen-Str. Ecke Plantagenstr. (am Friedhof)/Wedding 'Markierung'
3. BKH Gutmann : Seestr., das 1. Brückengeländer rechts von der Beusselbrücke aus 'Doppelter gesehen/Westhafen Schatten'
4. I. Zuber : Haupteingang Messehallen, Masurenalle 'Umarmung'
5. W. Klotz : Checkpoint Charlie 'Gegensatz'
6. R. Samens : Löwenhardtamm Ecke General-Pape-Str., Parkdeck/Betonzyylinder 'Schwere' von A. Speer
7. U. Idelberger : Karl-Marx-Platz 'Reihe'
8. Julius : Japanische Botschaft, Tiergartenstr. 'Pflaster'

Wir laden ein zu einem anschließenden Treffen in unseren Räumen in der Suarezstr. 28, das gegen 19 Uhr beginnt.

Giannozzo e.V., Verein zur Förderung der aktuellen plastischen Kunst
Suarezstr. 28, D - 1000 Berlin 19, Telefon (030) 321 77 83





Skulpturen aus Staub

Der Künstler Ralf Samens, der bereits mehrfach Ausstellungen und Aktionen in Berlin realisierte, wird am kommenden Sonntag zwischen 16 und 18 Uhr acht Simultan-Skulpturen in der Stadt aufbauen beziehungsweise aufbauen lassen. Samens, der seit Jahren mit dem Hausstaub als plastischem Material arbeitet, hat dazu verschiedene Orte im Stadtbild ausgewählt, die für ihn als „tote Punkte... das Substrat meiner Erfahrung mit dem Westteil dieser Stadt“ signalisieren. Da die Staub-Skulpturen auf Grund ihrer temporären Realisation weder allesamt gleichzeitig noch nacheinander zu besichtigen sind (und damit auch eine Besprechung des gesamten Projekts unmöglich machen), können Interessierte lediglich auf die acht Stationen und den anschließenden Treffpunkt in der „Galerie Giannozzo“ (ab 19 Uhr) hingewiesen werden. Die Stationen: „Raster“ — Wilhelmsruher Damm, am Einkaufszentrum unter dem zweiten Überbau, „Markierung“ — Prinz-Eugen-/Ecke Plantagenstraße, „Doppelter Schatten“ — Seestraße, am ersten Brückengeländer (rechts von der Beusselstraße gesehen), „Umarmung“ — Haupteingang Messehallen, „Gegensatz“ — Checkpoint Charlie, „Schwere“ — Löwenhardtstraße/Ecke General-Pape-Straße, Parkdeck, „Reihe“ — Karl-Marx-Platz, „Pflaster“ — Japanische Botschaft im Tiergarten.

ken

Der Tagesspiegel, Berlin 17.7.1987

SFB

Stadtkritik vom 3. 8. 87 * Zur Rekonstruktion der Japanischen Botschaft
Redaktion: Anne Quirin * Manuskript: Robert Frank

Stadtkritik - heute über die Rekonstruktion der Japanischen Botschaft
an der Tiergartenstraße.

Sonntag, 19. Juli 87. Für 16 Uhr hatte der Kunstverein Giannozzo
8 Staubskulpturen simultan an 8 Stationen in Berlin-West angekündigt.
Über zwei dieser Stationen soll in diesem Bericht (über Architektur
aus der Zeit des 'Dritten Reiches') die Rede sein:

Auf dem Parkdeck unterhalb des großen Betonzyinders, Löwenhardtdamm
Ecke General-Pape-Straße in Tempelhof formt Ralf Samens mit Hilfe einer
Schablone einen Kreis aus Staub, aus ~~gewöhnlichem~~ Hausstaub, wie wir ihn
gewöhnlich in einem Beutel aus dem Staubsauger nehmen. Die Kreisform
aus Staub bildet hier gleichsam den verkleinerten Grundriß des be-
nachbarten riesigen Zylinders, der 1941 betoniert worden war. Dieser
Betonpilz, über der Erde 21 m im Durchmesser und 12 m hoch, [unter der
Erde mit schmälerem Durchmesser aber noch 20 m tief], sollte einmal zur
Probefbelastung des Berliner Bodens dienen (mit 120 Tonnen je Quadratmeter
Grundfläche die größte Belastungsprobe, die wohl je ausgeführt wurde).
Albert Speer wollte mit diesem 'Großbelastungskörper' nur ausprobieren,
ob der ganz in der Nähe geplante 'Triumphbogen' (nach dem Entwurf Hitlers
170 m breit, 119 m tief, 117 m hoch) auf dem Berliner Mergel standfest
zu gründen sei. Der übriggebliebene Betonzyylinder des '1000 jährigen
Reiches' und die flüchtige Staubscheibe Ralf Samens bilden an der
General-Pape-Straße den denkbar größten Gegensatz.

Zur gleichen Zeit bearbeitet Julius am Tiergartenrand ein zartes Staub-
quadrat auf dem Pflaster der Tiergartenstraße, gerade vor dem Bauzaun der
wiedererstandenen Japanischen Botschaft, deren kantige Kolossalordnung
^{In der} dahinter noch eingerüstet steht. ~~Die~~ Tiergartenstraße, rau und runter,
ist ungewöhnlich viel Verkehr. Wenn das Staubquadrat durch eilige Passanten
beschädigt ist, fegt Julius den Rest in die mitgebrachte Kehrschaufel und
legt mit Hilfe der Schablone eine neue Staubschicht auf das Pflaster.
Sonntagspublikum steigt aus den Autos und strebt zu den 'Sternstunden'
unter der Siegessäule, zum 'Stadtfest' der 750-Jahr-Feier. 1937, das
war zur 700-Jahr-Feier, hatte Hitler den 'Generalbauinspektor der Reichs-
hauptstadt' mit dem Umbau Berlins zur 'Welthauptstadt Germania' beauf-
tragt. Die Planung des Generalbauinspektors Speer bildet den Zusammenhang
zwischen dem Betonpilz in Tempelhof und der Japanischen Botschaft am
Tiergartenrand.

Daß auch Kunst vergänglich sein kann, hat schon in den sechziger Jahren der Neo-Dadaist und Fluxus-Künstler Diter Roth bewiesen. Seine Schimmelobjekte, jene mit Bakterien infizierten Lebensmittel, veränderten zwar permanent ihre Gestalt, waren jedoch unübersehbar. Das ist nun eine zusätzliche Schwierigkeit für seinen Berliner Kollegen Ralf Samens, der mit Hausstaub arbeitet – und den Kritikern manches Rätsel aufgibt. So teilte der Berliner „Tagesspiegel“ seinen Lesern schon vor der letzten Samens-Vernissage mit, daß „eine Besprechung des gesamten Projekts unmöglich“ sei. Der Schmutz-Künstler hatte bei normalen Windverhältnissen angeblich acht „Skulpturen“ aus Hausstaub zwei Stunden lang im Berliner Stadtgebiet installiert – Augenzeugen nach wie vor gesucht. khs